

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für keine Inzerate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich am Congressplatz Nr. 2, die Redaction am Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. März d. J. dem Sectionsrath im Handelsministerium Dr. Rudolf Schuster Edlen von Bonnott tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Februar d. J. den Abt des Prämonstratenser-Stiftes Schlägl Norbert Schächinger zum Präsidenten des Landesculturrathes für Oberösterreich für die Functionsdauer von 1898 bis Ende 1903 allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. Februar d. J. den Privatdocenten Dr. Karl Ador Cori zum außerordentlichen Professor der Zoologie an der deutschen Universität in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.
Latour m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Obergeringieur Friedrich Byloff zum Bauvath, dann den Ingenieur Anton Hintershölzl zum Obergeringieur und den Bauadjuncten Anton Weber zum Ingenieur für den Staatsbau-dienst in Steiermark ernannt.

Der Handelsminister hat den Kanzlei-Official Vincenz Bressan zum Hilfsämter-Directions-Adjuncten und den Kanzlisten Franz Laurer zum Kanzlei-Official im Handelsministerium ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Kanzlei-Official August Peilinger zum Hilfsämter-Directions-Adjuncten ad personam im Ackerbauministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die neuen Sprachenverordnungen.

Die Wiener Zeitungen und die Landesgesetz- und Verordnungsblätter in Prag und Brünn ver-lautbaren amtlich die unter dem 24. Februar d. J. vollzogenen neuen Sprachenverordnungen, mit welchen

gleichzeitig die bisherigen Verordnungen vom 5. und 22. April v. J. mit 15. März d. J. außer Kraft gesetzt werden. Diese Verordnungen werden ausdrücklich vorbehaltenlich gesetzlicher Regelung und nur provisorisch erlassen. Die Verordnung für Böhmen verfügt unter Festhaltung des Grundsatzes, daß jeder Einwohner von Böhmen bei allen in der Verordnung ge-nannten Behörden sein Recht in einer der beiden Landes-sprachen suchen und finden kann, im wesentlichen Folgendes: Amts- und Dienst-sprache der Behörden ist jene Landes-sprache, zu welcher als Umgangssprache sich die anwesende Bevölkerung jenes Amtsbezirktes nach den Ergebnissen der jeweiligen Volkszählung bekennt; in sprachlich gemischten Bezirken haben beide Landes-sprachen gleichmäßig Anwendung zu finden.

Als sprachlich gemischte Bezirke im Sinne des vorstehenden Absatzes sind anzusehen: a) Die Amts-bezirke jener Behörden und Organe, deren Amtsbezirk nur eine oder mehrere Gemeinden umfassen, wenn wenigstens in einer Gemeinde des Amtsbezirktes mindestens ein Viertel der anwesenden Bevölkerung nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung sich zu der anderen Landes-sprache als Umgangssprache bekennt; b) die Amtsbezirke jener Behörden, deren Amtsbezirk einen ganzen Gerichtsbezirk umfaßt, wenn wenigstens ein Fünftel der Gemeinden des Gerichtsbezirktes eine zu der anderen Landes-sprache sich bekennende Be-völkerung hat oder in dem sub a) bezeichneten Maße sprachlich gemischt ist; c) die Amtsbezirke jener Be-hörden, deren Amtsbezirk sich über mehrere Gemeinden erstreckt, wenn auch nur ein Gerichtsbezirk anders-sprachig oder im Sinne der Bestimmungen sub b) als sprachlich gemischt anzusehen ist; d) die Amtsbezirke der für die Landeshauptstadt Prag bestellten Behörden.

Hienach wird künftighin in Böhmen zwischen ein- und gemischt-sprachigen Amtsbezirken zu unterscheiden sein. Bezüglich der Eintragung in die öffentlichen Bücher wurde die neue Anordnung getroffen, daß im Falle, als die Sprache des mündlichen oder schriftlichen Ansuchens mit der Amtssprache der die Eintragung vollziehenden Behörden in ein-sprachigen Amtsbezirken nicht übereinstimmt, der Eintragung eine Uebersetzung in der Amtssprache beizufügen ist. Die bereits in den bisherigen Verordnungen geltenden besonderen Be-stimmungen, betreffend die landesfürstlichen Cassen und Aemter, die mit Geld gebaren, dann hinsichtlich des Dienstganges und der Manipulation des Post- und Telegraphendienstes, des Verkehrs mit den militärischen

Behörden und der Gendarmerie, des Verkehrs mit den Behörden auf dem Lande, mit den Centralstellen u. s. w. werden unverändert aufrechterhalten. Während die letzterwähnten Anordnungen analog auch für Mähren Geltung behalten, unterscheiden sich die für dieses Land erlassenen Anordnungen dadurch, daß sie mit Rücksicht auf die ganz anders gearteten ethno-graphischen Verhältnisse von der Voraussetzung der Doppelsprachigkeit sämmtlicher im Verordnungswege genannten Behörden ausgehen.

Im Gegensatz zu den bisher geltenden Be-stimmungen wird künftighin der Zwang, sich bei Verathungen der Sprache der öffentlichen Verhand-lungen zu bedienen, entfallen und wird auch in bürger-lichen Rechtsfreitigkeiten das sogenannte Resümé-protokoll nöthigenfalls in beiden Sprachen zu führen sein. Außerdem wird in § 7, Alinea 2, die Anordnung, daß bei Amtshandlungen, die nicht über Einschreiten einer Partei eingeleitet sind, die der Beschaffenheit des Gegenstandes entsprechende Landes-sprache anzuwenden sei, auf jene Fälle eingeschränkt, in welchen diese Amts-handlungen zur Verständigung der Parteien zu führen bestimmt sind. Auf alle anderen Amtshandlungen dieser Art werden daher die Bestimmungen der Sprachenverordnung keine Anwendung zu finden haben. Für Böhmen und Mähren gemeinsam sind die Be-stimmungen hinsichtlich der sprachlichen Qualification der Beamten, wonach die Behörden unter genauer Beachtung der grundsätzlichen Bestimmungen der in Rede stehenden Verordnungen gehalten sind, die Be-setzung der einzelnen Dienststellen lediglich nach Maß-gabe des thatsächlichen Bedürfnisses vorzunehmen.

Jeder Beamte wird somit das an Sprachkennt-nissen besitzen müssen, was der Dienst bei der Behörde seiner Verwendung wirklich erfordert. In Böhmen wird hienach schon bei den Concursaus-schreibungen vorzugehen sein.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Ueber die Vorbereitungen zur Reichsraths-eröffnung wird von politischen Blättern auf Grund von Mittheilungen galizischer Abgeordneten Folgendes berichtet: In der Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses wird der Alterspräsident Ritter von Proskowetz erklären, daß die lex Falkenhayn, die bloß provisorisch eingeführt wurde, keine verbindliche Kraft mehr habe. Gegen diese Erklärung werde die Rechte

„In dem Kriege von 1756“, so erzählt Rousseau, „hielten die österreichischen, baierischen und böhmischen Bauern, alle geborene Musikanten, da sie nicht glauben konnten, daß reguläre Truppen so falsche und abscheuliche Instrumente hätten, alle alte Corps für neu ausgehoben und fiengen an, sie zu verachten; es dürfte schwer zu sagen sein, wie vielen braven Menschen falsche Töne das Leben gekostet haben.“

Wenn die Militärmusik ihre Bedeutung im heutigen Sinne auch erst seit Anfang dieses Jahr-hunderts erhielt, so wurde doch schon Wesen und Sinn, wie wir sie heute besitzen, damals erkannt. Schon Rousseau definiert, was die Militärmusik unter dem Gesichtspunkte der Kunst sein sollte, in der folgenden Weise:

„Der Geschmack und Geist sei kriegerisch, wohl-lautend, zuweilen heiter, zuweilen ernst; sie sei von abwechselnder oder einfacher Melodie, die den Soldaten aufheitert, beseelt, sich in sein Gedächtnis eindrückt, ihn zum Gesang anregt und ihn seine Strapazen, seine Leiden und Gefahren vergessen läßt.“

Verfolgen wir nun zunächst hiebei die Geschichte der französischen Militärmusik, so wurden im Jahre 1785 45 Instrumentalisten vom Depot der französischen Garde, meistens Kinder der Soldaten dieses Corps, von Sarette aufgesucht und zusammengebracht; bald steigerte er die Zahl auf 80, und das Municipal-Corps übernahm 1790 die nöthigen Ausgaben zu be-streiten; sie wurden 1790 bis 1792 die Musik der Pariser Nationalgarde; von 1792 bis 1795 bildeten sie eine Freischule, um der Reiterei Trompeter und

Feuilleton.

Militärmusik.

II.

Bereits im siebzehnten Jahrhundert nahm die Militärmusik mehr und mehr einen künstlerischen Charakter an, ermöglicht durch die Ausbildung der Instrumental-Musik überhaupt. So wurde z. B. im siebzehnten Jahrhundert auch das Hautbois bei einigen Corps eingeführt, aber noch im Jahre 1683 verboten Ordnonnzen von Ludwig XIV. der französischen Infanterie den Gebrauch dieses Instrumentes.

Bei der Belagerung von Lerida am 8. Mai 1647 eröffnete das Regiment der Champagne unter Vortritt von 24 Musikern des Prinzen von Condé die Laufgräben beim Schalle ihrer Instrumente bei hellem Tage.

Welch künstlerische Ausbildung bereits zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts die Militärmusik ge-funden, zeigt uns z. B. der Dessauer Marsch, der ur-sprünglich eine italienische Marschmelodie ist, welcher nach der Erstürmung Turins (den 7. September 1706) durch den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, den „alten Dessauer“, beim Einzug in die Stadt geblasen und dann ein Lieblingsstück des Fürsten wurde und daher dessen Namen erhielt. Der „alte Dessauer“, der einen rohen, echt kriegerischen Charakter hatte, war von diesem Marsch so entzückt, daß er, der jeder künst-lerischen Bethätigung abhold war, diese Melodie sogar

behielt, freilich als einzige Melodie überhaupt, und er soll nach dieser Melodie sogar in der Kirche Lieder ge-sungen haben, da er keine andere sonst zu behalten vermochte. Der „alte Dessauer“ aber war ein so praktischer Soldat und Krieger durch und durch, daß er kaum von diesem Musikstück so entzückt gewesen wäre, wenn er den kriegerischen Nutzen desselben nicht erkannt hätte.

Meyerbeer benützte übrigens die Melodie dieses Marsches auch in seiner Oper „Ein Feldlager in Schlessien“. Der Text zu dieser Oper ist: „So leben wir“ u. s. w.

Zu derselben Zeit, im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, bestand die ganze Musik der französischen Truppen in der Bockpfeife der Dragoner, der Quer-pfeife und der Trommel der Infanterie, der Trompete und den Pauken der Reiterei und den Hautbois der Musketiere zu Pferde.

Erst gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts fieng die französische Infanterie an, die Clarinette den Deutschen von Nürnberg, das Horn den Hannoveranern, das Jagott den Italienern, die große Trommel den Türken, wenn diese auch erst mittelbar durch die Truppen des Nordens, zu entlehnen.

In dem Dictionnaire de Musique erzählt uns J. J. Rousseau von den deutschen Milizen und be-richtet, daß sie von 1765 bis 1770 die besten kriegerischen Instrumente hatten. Die Franzosen sollen indessen die am meisten mißlautenden Instrumente ge-habt haben, denn es gab in ganz Frankreich damals nicht eine einzige Trompete, die rein klang.

keine Einwendung erheben und durch ihr Stillschweigen ihre Zustimmung zu erkennen geben. Sollte sich das Parlament als arbeitsfähig erweisen, dann werde die für Ende April in Aussicht genommene Delegations-Session auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begründete gestern vor der Tagesordnung Abg. Kossuth den Antrag, die italienische Nation aus Anlaß der heutigen Nationalfeier zu begrüßen. Ministerpräsident Baron Banffy erachtet es als seine Pflicht, das Haus zu bitten, die Verhandlung des Antrages nicht zu beschließen. Er habe aus den Blättern erfahren, daß Italien ein Fest feiere. Er könne nicht sagen, daß das Fest aus Anlaß der 50. Jahreswende der italienischen Verfassung geschehe, er könne höchstens sagen, daß heute die 50. Jahreswende sei, seit Karl Albert, König von Piemont, seinem Lande eine Verfassung gab. Baron Banffy will nicht in Zweifel ziehen, daß dies für Piemont und Italien ein bedeutender Tag sei; er glaube aber, daß für uns kein Grund vorliege, das italienische Parlament zu begrüßen. Es entspreche auch nicht der bisher befolgten Praxis. Es sei noch kein Fall vorgekommen, daß Parlamente einander bei solchen Gelegenheiten begrüßten. Es liege dem Ministerpräsidenten ferne, nicht anzuerkennen, daß Italien stets ein Freund Ungarns gewesen sei, daß die Sympathie in vollstem Maße berechtigt sei, und liege es ihm auch ferne, gering anzuschlagen, daß Italien ein angesehenes Mitglied des Dreibundes sei. Er sehe trotzdem keine Veranlassung, diese Begrüßung zweckmäßig zu finden. Bei der Abstimmung beschloß die Majorität, den Antrag nicht auf die Tagesordnung zu setzen. — Das Haus setzte sodann die Specialdebatte über den Voranschlag des Ministeriums des Innern fort.

Die ungarische Landes-Balutacommission meldet in dem gestern eingereichten Jahresberichte, daß die Operation der Balutaregulierung auch im Jahre 1897 den Bestimmungen des Gesetzes entsprechend weitergeführt wurde und daß der unter Controle stehende Goldvorrath, welcher bei den Staatscassen in den im Panzerjaale befindlichen feuerfesten Cassen aufbewahrt wird, thatsächlich vorhanden ist und in größter Ordnung verwaltet wird. Der zur Regelung der Baluta beschaffte Goldvorrath beträgt 160,892.532 Kronen. Davon wurden am 31. December 1897 bei der österreichisch-ungarischen Bank placiert 95,400.000 Kronen, in den Cassen 5, 6 und 7 unter commissioneller Gegenperrre 67,200.000 Kronen, mithin um 1,707.867 Kronen mehr als der zur Balutaregulierung dienende Betrag ausmacht. Dieser Ueberschuß, dem der Staatscasse zur freien Verfügung stehenden Goldvorrath entstammend, wird seinerzeit der Staatscasse auszufolgen sein.

In der stattgefundenen Sitzung der französischen Budgetcommission sagte Cocheru, er wolle die Coullisse nicht zerstören, sondern lediglich deren Eingriffe in die dem Parquet reservierte Domäne verhindern.

Wie die «Agence Havas» auseinandersetzt, würde die französische Regierung, wenn das Amendement Fleury-Mavarin über die Börsengeschäfte von der Kammer angenommen wird, genöthigt sein, den Geldmarkt in folgender Weise zu regeln: Das Monopol der Börsenagenten bleibt aufrecht, doch wird ihre Zahl

der ganzen Armee Regiments-Musikanten zu liefern. Aus dieser Schule ist das Conservatorium hervorgegangen.

Als Bonaparte Consul geworden, schaffte er die Musik bei der Reiterei ab. Eine wichtige militärische Betrachtung bestimmte ihn dazu, jedoch nur eine materieller Art. Er erkannte nämlich, daß die Anwendung der Pferde, die dieser Luxus erheischt, für zwanzig Regimenter an Kosten dem Betrage der für ein Regiment erforderlichen Montierungen gleichkommt. Die Frage reducierte sich mithin darauf: «Welches ist, bei gleichem Aufwande, besser für einen Staat, 20 Regimenter mit Musik oder 21 Regimenter ohne Musik zu haben?» Dafs bei dem Truppen-Consum Napoleons die Antwort nicht in dem der Musik günstigsten Sinne ausfiel, ist selbstverständlich. Aber schon unter der Restauration theilte der Kriegsminister v. Clermont-Tonnerre die schon veraltete Meinung Bonapartes nicht mehr. Er stellte am 1. Jänner 1827 die Musik bei der Reiterei in französischen Heere wieder her.

Ganz besonders durch die zahlreichen Verbesserungen, welche die Blechinstrumente durch Anwendung chromatischer Ventile und die genialen Umgestaltungen eines Czerveny erlitten, gewann die Militärmusik ihre heutige künstlerische Bedeutung. Der im Jahre 1819 zu Dubec bei Beshowitz geborene böhmische Fabrikant musikalischer Instrumente B. F. Czerveny begründete vor etwa einem halben Jahrhundert in Königgrätz eine Fabrik musikalischer Instrumente und erfand eine so große Anzahl von Verbesserungen, die insbesondere den Signalhörnern, Schraubentrommeln, Posaunen

auf 75 oder 80 erhöht. Beide Abrechnungstermine bleiben bestehen, da die Herabminderung der Mätkergebühren die Abschaffung eines Abrechnungstermines unnöthig macht. Die Lieferungsfristen werden reduciert und eine besondere Gruppierung für jede Gattung Werte eingerichtet. Auch eine solche für fremde Effectenziehungslisten soll amtlich veröffentlicht und ein Ausschufs zum Schutze der Inhaber dieser Effecten eingesetzt werden. Das Recht, persönliche Geschäfte zu machen, soll nach wie vor verweigert werden.

Die Betheiligung Englands an der Zuckerprämienconferenz ist gesichert und dürfte demnächst officiell publiciert werden. Die Conferenz tritt Ende April zusammen.

Wie man aus Petersburg meldet, hat der Minister des Aeußern, Graf Murawiew, den Plan einer Erholungsreise ins Ausland vorläufig fallen lassen.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung soll, dort eingetroffenen Nachrichten zufolge, die chinesische Garnison in Port Arthur auf 14.000 Mann gebracht und deren Commando dem General Sun anvertraut worden sein. Die Beziehungen zwischen den chinesischen Truppen und der russischen Marinemannschaft seien freundlichster Natur und russische Officiere seien wiederholt eingeladen worden, größeren Uebungen chinesischer Bataillone beizuwohnen. Die in Port Arthur verankerten russischen Kriegsschiffe werden häufig von chinesischen Generalen besucht. Auch die Bevölkerung bringe den russischen Matrosen allgemein Sympathien entgegen. — Die russische Regierung hat die Errichtung einer abessynischen Handelsagentur in Odeffa genehmigt und die Zustimmung zur Errichtung weiterer abessynischer Agenturen in Petersburg, Moskau, Kiew und Suez in Aussicht gestellt. Zugleich sollen in den Hauptorten Abessyniens russische Agenturen errichtet werden.

Die «Times» melden aus Peking vom 4. d.: Der Contract für die neue Anleihe bestimmt, daß im Falle der Tarifrevision die 16 Millionen Pf. St. in erster Linie durch höhere Einkünfte gedeckt werden sollen, welche die Tarifrevision einbringen würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Saatenstandsbericht aus Ungarn vom 1. März.) Im allgemeinen hat sich der Herbstanbau infolge des milden Wetters im Februar wieder gebessert. Die später angebauten Saaten sind sogar zum großen Theile emporgekeimt und stehen ziemlich befriedigend. Eine Ausnahme bilden jene Gegenden, wo Insecten und Mäuse bedeutenden Schaden anrichteten. Raps hat zum überwiegenden Theile schlecht überwintert. Wein und Obstbäume überwinterten mit geringen Ausnahmen ausgezeichnet.

— (Zur Ermordung des Präsidenten von Guatemala.) Aus Prag wird gemeldet: Der Mörder des Präsidenten von Guatemala, der 17jährige Engländer Bollinger, lebte laut einer Meldung des «Prager Tagblatt» in Prag. Er war bei der hiesigen englischen Brauereigesellschaft angestellt und verließ vor anderthalb Jahren Prag. Während seines hiesigen Aufenthaltes erzählte Bollinger, er müsse nach Guatemala, um einem seiner Freunde zu helfen, Präsident zu werden, der ihm selbst dann eine hohe Stellung verschaffen würde. Thatsächlich schrieb er einem hiesigen Freunde aus Guatemala, wo er in einer Zuckerfabrik beschäftigt war.

u. s. w. zugute kamen, daß seine Instrumente fast in allen Heeren der Welt Einführung fanden, zunächst in allen deutschen, österreichischen und russischen Heeren, dann aber später bei den Militärkapellen Schwedens, Hollands, Portugals, Spaniens, Chinas, Japans, Nordamerikas, Perus u. s. w. Und es ist in der That nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, daß die ruhmvolle Stellung, welche das Militärmusikwesen gegenwärtig einnimmt, nur allein diesem genialen Erfinder zu danken ist, der alle die zahlreichen verschiedenen Blas-Instrumente, die er herstellen ließ, selbst zu blasen vermochte und daher ihre Herstellung nach akustischen Berechnungen und den Proportionen der menschlichen Lunge zu vollziehen in der Lage war.

Freilich schon vor Czerveny's bedeutamen Erfindungen hatte die preußische Militärmusik künstlerische Wege eigener Art eingeschlagen, und ihre Eintheilung, je nach Besetzung und Anzahl der Instrumente, in Infanterie-, Jäger- und Cavalleriemusik wurde auch für andere Staaten von maßgebendem Beispiel. Dieser Aufschwung der preußischen und somit im weiteren Sinne der Militärmusik überhaupt ist den als Reorganisatoren der Militärmusik hervorragenden Kapellmeistern Friedrich Weller (1814—1840), A. Reidhardt (1822—1840), Friedrich Schick (1832—1847), E. Engelhardt (1828—1857) für die Jägermusik und vor allem dem genialen B. Wieprecht für die Cavalleriemusik zu danken, welcher letzterer dann auch im weiteren Sinne Reorganisator der gesamten deutschen Militärmusik und durch seine Schüler auch zum Organisator fremdstaatlicher Militärmusiken wurde.

— (Wetterprognosen.) Nach dem Muster der bekannten Falb'schen Prognosen gibt jetzt auch der Hauptmann des Generalstabscorps Graf Josef Ledochowski in Wien für die Dauer eines Monates gültige Wetterprognosen heraus. Diese Wetterprognosen, welche in jeder Buchhandlung erhältlich sind, beziehen sich auf die Witterungsverhältnisse der ganzen Monarchie. Nach der für März erschienenen Prognose stehen uns in diesem Monate schlechtes Wetter und ergiebige Regengüsse bevor. Die Prognosen des Grafen Ledochowski erscheinen in Wien bei Wilhelm Braumüller und kosten 10 kr. per Nummer.

— (Das Jubiläum der italienischen Verfassung.) Anlässlich der 50jährigen Jubiläumfeier der Verfassung war Rom glänzend besetzt. Es herrschte ein reges Leben. Um 9 Uhr begab sich der König zu Pferd mit dem Grafen von Turin, gefolgt vom Kriegsminister, den fremden Militärattachés und einem glänzenden Stabe, auf die Esplanade del Marao, um die Truppen Revue passieren zu lassen. Die Königin wohnte der Revue zu Wagen bei. Die Defilierung der Truppen verlief glänzend und rief großen Enthusiasmus bei der Volksmenge hervor. Dem Königspaare und den Truppen wurden lebhafteste Ovationen bereitet. Die Majestäten kehrten sodann nach dem Quirinal zurück und zeigten sich infolge des Jubels der Bevölkerung auf dem Balkon. Nachmittags versammelten sich die Senatoren, Deputierten, die Minister, das diplomatische Corps, die Bürgermeister der größeren Städte auf dem Capitol, woselbst von dem Präsidenten des Senates und der Kammer und dem Podesta Roms die Huldigungsadressen verlesen wurden, auf welche der König antwortete. Das Königspaar und der Graf von Turin waren bei der Fahrt nach und vom Capitol sowie während der Festversammlung Gegenstand eifriger, begeisterter Ovationen. Die Rede des Königs wurde wiederholt durch Beifall unterbrochen, am Schlusse wurde ein dreifaches Hoch auf den König ausgebracht und war die Rede von imposanten Ovationen begleitet. Nach der Rückkehr in den Quirinal mußte das Königspaar und der Graf von Turin wiederholt auf dem Balkon erscheinen, um sich der unaufhörlich acclamierenden Menge zu zeigen. Der Tag wurde im ganzen Lande festlich begangen.

— (Der römische Kaiser Augustus als Krüppel.) Der französische Arzt Maurice Albert hat kürzlich in seinem Werke «Médecins grecs à Rome» darauf hingewiesen, daß die Geschichtschreiber in der Schilderung von der Persönlichkeit der Fürsten und Helden des klassischen Zeitalters zu sehr den überkommenen Vätern vertraut hätten, und sucht nachzuweisen, daß z. B. der Kaiser Augustus nach zuverlässiger Ueberlieferung durchaus nicht ein kräftiger, muskulöser gebauter Heerführer gewesen ist, sondern vielmehr ein kränklicher und körperlich nur mäßig veranlagter Mann. Die berühmte Büste des Augustus wurde von dem Bildhauer absichtlich so gestaltet, daß ihr Aussehen der Gattin des Kaisers, für die sie bestimmt war, schmeicheln konnte. Man weiß jedenfalls soviel, daß Augustus während dreier Feldzüge mit ernstlichen Krankheiten zu kämpfen hatte. Nach dem Kriege gegen die Cantaber war er in Sterbensgefahr, und auch bei den Schlachten von Munda und Philippin war seine Gesundheit zu gebrechlich, als daß er persönlich an den Schlachten hätte theilnehmen können. Das linke Bein wurde schon während seiner Jugend etwas lahm, und sein rechter Zeigefinger war infolge Gelenk-Rheumatismus steif geworden. Kaiser

Am seinerwillen.

Roman von M. Sichtenberg.

(38. Fortsetzung.)

Die durch Glaskuppeln gedämpfte, rosige Beleuchtung des Salons, sowie die von dem hell aufblackernden Kaminfeuer über die Schlummernde hinflutenden rothen Streiflichter verliehen Seraphine einen verklärenden Zauber und ließen das fessellos herabwogende Haar wie gesponnenes Gold erglänzen.

In tiefes Sinnen versunken, die Arme fest über die Brust verschränkt, stand Graf Steinfels einige Minuten regungslos vor der jungen Frau, als wolle er sich dieses liebliche Bild tief in die Seele prägen. Dann aber, wie magisch gefesselt, trat er näher und über die Lehne des Armstuhles gebeugt, neigte er sich zu der Schlummernden herab, bis ihr duftiger Athem nahezu sein Antlitz streifte. Da plötzlich richtete die hohe, elastische Gestalt sich wieder zu ihrer vollen Höhe empor und in leise vibrierendem Tone flüsterte er:

«Nein, diese fromme Engelsunschuld darf selbst durch keinen sündhaften Wunsch entweiht werden! Aber ich kann nicht gehen, ohne Abschied zu nehmen!» Und mit kurzem Entschlusse trat er von neuem ganz nahe an die junge Frau heran und zog ihre kinderhaft kleine Hand an seine Lippen, während er in seltsam weichem Tone sagte:

«Seraphine, liebe Seraphine!»

Ueberrascht schlug die Schlummernde die Augen auf und sah, die Erscheinung Brunos an ihrer Seite für einen Traum haltend, einen Moment mit glück-

Augustus litt ferner auch an einem Hautausschläge, und die damals herrschende Sitte, nach dem Bade sich mit einem Schabeisen reinigen zu lassen, hat diese Hautkrankheit sicher noch verschlimmert. Er litt ferner unzweifelhaft an Gicht und war demzufolge auch den als Begleitung derselben bekannten Zungenaffectionen unterworfen. Auch diejenige Krankheit, die zu einem Helben am wenigsten paßt, der Schnupfen, soll ihn häufig geplagt haben. Ueberhaupt ist der Schnupfen auch bei den körperlich sehr kräftigen Völkern des Alterthums weit verbreitet gewesen. Es ist natürlich eine durchaus fehlerhafte Vorstellung, daß die Männer, die zur Gründung und Leitung gewaltiger Staaten sich aufschwangen, auch körperlich besonders stark veranlagt gewesen sein müßten, wenigstens trifft dies umsoweniger zu, je höher die Civilisation des Zeitalters gestiegen ist. Um ein so wenig kultiviertes naturkräftiges Volk, wie die alten Germanen zu beherrschen, dazu gehörte gewiß ein echter Heerkönig, der auch an Leibeskraft alle seine Untergebenen übertraf, ein verweichlichtes Volk aber, wie die alten Römer, duldet die höchste Macht auch bei einem Manne, der sie nur durch die Ueberlegenheit des Geistes und nicht durch imponierende Körperkraft übertraf.

— (Attentat.) Die Madrider Polizei verhaftete einen verdächtigen Italiener, welcher sich in der Nähe des Palais des Ministerpräsidenten Sagasta herumtrieb. Obwohl er beim Verhöre unzusammenhängende Antworten gab, erkannte man in ihm doch jeens Individuum, welches vor einem Monat den Wagen des Ministerpräsidenten überfallen und Sagasta mit dem Stocke gedroht hatte.

— (Das metrische System in Rußland.) Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung hat der Finanzminister bereits die kaiserliche Ermächtigung erhalten, alle Vorkehrungen für die Einführung des metrischen Systems in Maß und Gewicht in Rußland zu treffen.

— (Der reiche Amerikaner Russell Peabody), Besitzer des historischen Palastes der Contarini in Venedig, hat dieses herrliche Heim Emile Zola für den Fall angeboten, daß der große Romancier Frankreich verlassen und sich in Venedig niederlassen wollte.

Literarisches.

Professor Schenk kam mit all seiner Kunst nicht so liebliche und vollendete Menschenblüten hervorzubringen, wie sie z. B. in einem reizenden Moden-Genrebilde auf dem Titelblatt der «Kindergarderobe», Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35, in Frühjahrskleidchen uns entgegenreten. Wenden wir das Blatt um, so sehen wir Knaben und Mädchen beim Turnen; ein noch größeres Bild mit acht spielenden Kindern jeden Alters folgt, und so geht es weiter, Blatt um Blatt, immer reicher, immer vielseitiger, fast unerschöpflich in Kleidern, Anzügen und intimeren Garderobestücken, die man nach dem jeder Nummer beiliegenden Schnittbogen leicht und billigt sich selbst anfertigen kann. Uebrigens finden wir in dieser Märznummer eine Ankündigung, wonach vom April ab pro Quartal sechs volle Seiten mehr an Kindergarderobe mit Schnitten, an häuslichen und ärztlichen Winken, letztere von einem praktischen Arzt, ohne jede Preiserhöhung geboten werden. Dazu kommen die Kinderspielzeuge zur Selbstanfertigung, die illustrierten

strahlendem Lächeln zu ihm auf; dann aber plötzlich ward Seraphine sich erschreckt inne, daß Bruno's Gegenwart kein Traum, sondern Wirklichkeit sei. Wie kam Bruno, dessen alleinige Nähe ihre reine Kinderseele stets mit ahnungsvoller Scheu gemieden hatte, zu so ungewohnter Zeit nur in ihren Salon? Und was würde ihr Gatte dazu sagen, daß der Mann, auf welchen sich, wie sie ja jetzt wußte, seine ganze glühende Eifersucht concentrirte, hier bei ihr war.

Diese Gedanken durchzuckten mit Blitzesschnelle ihr Hirn, während ihre kleine Hand in der Bruno's leise zuckte und ihr eben noch so rosig angehauchtes Antlitz unter dem düsteren Feuer seiner Augen schneebleich wurde.

«Was führt Sie zu so ungewöhnlicher Stunde zu mir, Graf Steinfels?» forschte sie mit ängstlicher Scheu. «Mein Gemahl ist doch nicht kränker geworden?» stieß sie aus, indem sie ihre zarte Hand mit einem gewaltsamen Ruck aus Bruno's kräftiger Rechte befreite.

«Nein, Seraphine! Wie man mir sagte, schläft Oswald unter der Obhut seines Kammerdieners, und so versäumst du keinerlei Pflicht, wenn du mir ein paar Minuten schenkst,» entgegnete Graf Steinfels mit energischer Festigkeit, indem er Seraphine mit einem bittenden Blick wieder nach ihrem Sitz zurückführte. Willenlos gehorchte Seraphine und nahm ihren Platz im Armstuhl wieder ein.

«Und nun, meine liebe Cousine,» fuhr Graf Steinfels fort, sich, wie vorhin über die Schlummernde, auch jetzt über die Lehne des hohen Stuhles zu der jungen Frau niederbeugend, «bitte ich dich vor allem,

Märchen u. «Kindergarderobe» mit den beiden Beilagen «35 Reiche der Kinder» und «Für die Jugend» kostet nur 45 kr. vierteljährlich. Zu beziehen durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., sowie durch sämtliche Buchhandlungen, Postanstalten und Zeitungsversehrer. Gratis-Probennummern durch erstere beiden.

Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl und Prof. Jakob Zeidler.

Mit dem vorliegenden 9. Hefte dieses Werkes beginnt der zweite Halbband, welcher der neueren Zeit gewidmet ist: von der Reformation bis Maria Theresia. Jakob Zeidler zeigt, wie die vorbereitenden Elemente der neuen Literatur: Humanismus und Gemeinsprache, theils in der klösterlichen, theils in der gelehrten und höfischen Literatur eine bedeutende Förderung fanden. Im Humanismus gebürt gerade unserem Oesterreich der erste Platz. Wie die mittelalterliche Minnesingerei von hier ausgieng, so fand auch die alte Classicität nach langer unfreiwilliger Ruhe hier die erste und reichlichste Pflege. Wiederum taucht Bagatelpoesie auf, der deutschen dörflichen Art Reidharts entsprechend, aber in lateinischem Gewande. Klöster sind trotz wiederholter kirchlicher Verbote ihre besonderen Beschüzer. Zum erstenmale treten auch die Schulmeister in die deutsche Literatur ein. Meister Ulrich, der erste urkundlich beglaubigte Rector der «Bürgerfchul auf Sand Steffans Freithoff», ist hier mit Ehren zu nennen.

Volle Bedeutung aber erhielt der gelehrte Humanismus für Oesterreich erst, als Maximilian I., der große Ritter, nicht nur seine Vertreter ehrte, oder gar, wie Konrad Celtis, krönte, sondern selbst Plan und Gedanken zu zwei großen, für jene Zeit als Dichtung, für die unserer als Geschichtswerk hochbedeutungsvollen literarischen Werken erfann, deren Ausarbeitung er freilich mit fürstlicher Bornehmheit seinem Hofschreiber überließ. Dazu kam dann noch der Einfluß des karolinischen Kanzlei-humanismus in Böhmen, der durch die Gründung der ersten deutschen Universität in Prag (1348) und durch Karl IV. Hofhaltung und Reichskanzlei eine bedeutende Stütze erhielt. Infolge der Rudolfinisch-Albertinischen Culturbestrebungen wurden die mittelalterlichen Wissenschaften erneuert, erweitert und berichtigt; kurz, es grünte und blühte in Oesterreich an allen Enden. Man hat sonst nicht leicht Gelegenheit, mit einem Blicke die mannigfachen Bestrebungen Oesterreichs in jener Zeit zu überschauen, wie es hier die wenigen Bogen in ihrer übersichtlichen Darstellung zulassen.

Die Vieserung zieren eine facsimilierte Nachbildung des Anfanges des «Theuerdank», eine Abbildung der «Insignien der gekrönten Poeten» und ein Holzschnitt: «Robert Hamerling». In den Text eingestreute Clitiches stellen Bilder aus der Dombibliothek zu Siena, Kaiser Maximilian (nach A. Dürer), Aeneas Sylvius und eine Reihe von Illustrationen und Titelblättern aus den Werken der Humanisten dar.

Wir empfehlen neuerdings dieses echt patriotische und zugleich von reinem deutschen Geiste durchdrungene Werk allen gebildeten Oesterreichern zur Anschaffung.

mir für die kurzen Augenblicke, welche ich noch in deiner Nähe weilen werde, wieder das vertrauliche Wort, Du' zu gewähren, welches mir ja selbst dein herrschsüchtiger Gatte zugestanden hat!»

«Bergib mir, Bruno!» erwiderte Seraphine stoekend. «Ich weiß selbst nicht, wie ich dazu kam —»

«Mich ceremoniell Graf Steinfels zu nennen?» warf Bruno ein. «Ja, liebes Kind, das weiß ich dir vielleicht besser zu erklären, als du selbst! Die Furcht vor deinem tyrannischen Gatten war es, welche dich so sprechen ließ. Denn ich weiß, daß ich für Oswald plötzlich zum Gegenstand wahnsinniger Eifersucht geworden bin, da er es nicht zu begreifen vermag, daß ein Engelsherz wie das deine nichts von Schuld und Unrecht weiß!»

«Aber Bruno,» kam es schein und zagend von Seraphines Lippen, «weshalb sollte Oswald —»

Erschreckt brach sie ab, während ihr zartes Antlitz heiß erglühte und ihre Augen sich scheu senkten.

«Plötzlich auf mich eifersüchtig sein?» ergänzte Graf Steinfels, indem er sich, wie in Gedanken versunken, zu Seraphine herabbeugte und eine auf der Lehne des Stuhles haftende, goldige Lockenwelle der jungen Frau durch seine Finger gleiten ließ. Dann aber plötzlich, sich zu einem Entschluß anfassend, sagte er in ernstem Tone: «Ich weiß es, daß er es ist, Seraphine! Und um dir zu gestehen, wie ich dies erfuhr, bin ich hier!»

Lilienbleich und mit erschrecktem Ausdruck sah Seraphine zu Bruno empor; vermochte sie doch den Sinn seiner Worte nicht zu fassen.

(Fortsetzung folgt.)

«Der Stein der Weisen.» Das kürzlich zur Ausgabe gelangte 10. Hest dieser populär-wissenschaftlichen Revue eröffnet den Reigen seiner trefflichen, zumeist reich illustrierten Beiträge mit einer lobenswerten Abhandlung J. Lotts «Zur Lösung der Weltsprachfrage», auf welche wir die Aufmerksamkeit jener Kreise lenken möchten, die sich für diesen Gegenstand theils ideell interessieren, theils für denselben praktisch gearbeitet haben. Das Hest enthält ferner Aufsätze über «Moderne Beleuchtungskörper» (6 Bilder); «Die Käsefabrikation» (14 Bilder); über «Photographische Apparate» (8 Bilder); eine illustrierte Abhandlung über «Schürzen auf Erzlagerstätten»; Allgemeines über «Liqueure»; viele Figuren, betreffend die «Anordnungen der Innenleitungen bei Telegraphen», eine Besprechung des «Keulenschwingers» als neuen Zweig der Gymnastik.

Außerdem finden sich in dem Hefte viele technische Mittheilungen und ein illustrierter Aufsatz über das Quecksilber-Bergwerk zu Idria. Dieser vielseitige Inhalt mit Einschluß des reichen Bildermaterials beweist, daß die beliebte Halbmonatschrift (A. Hartlebens Verlag, Wien) in anerkennenswerter Weise ihre Aufgabe erfüllt und damit ihre weite Verbreitung begründet erscheinen läßt.

(Die Grundsätze der neuen Steuer-gesetze), populär dargestellt von Dr. M. Epstein, Advocat in Brünn. Verlag von Moriz Perles in Wien. 1898. Dieses kleine Werk, dessen erster Theil die allgemeine Erwerbsteuer umfaßt, enthält die allgemeinen Grundzüge des neuen Erwerbsteuergesetzes, aber in leicht faßlicher und auch dem Laien zugänglicher Darstellung. Insbesondere ist die Partie der Steuerbefreiungen sehr eingehend und anziehend behandelt. Eben deshalb dürfte vorliegende Arbeit sich auch für den Fachmann, namentlich den angehenden Steuer- und Finanzbeamten, vorzüglich als Vorstudium eignen, bevor er in das Detail des Gesetzes näher eindringt und sich mit den einzelnen gesetzlichen Bestimmungen auf Grund des Gesetzesbuches näher vertraut macht. Bei dem billigen Preise von 40 kr. des ersten Theiles ist die Anschaffung den weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Südbahn-Gesellschaft.) Uebereinstimmende Nachrichten mehrerer Blätter melden, daß die finanziellen Verhandlungen zwischen der Regierung und der Südbahn zum Abschlusse gelangt sind. Die Regierung hat ihre Zustimmung zu der Conversion der fünfprocentigen Südbahnprioritäten und zur Annahme einer Investitions-Anleihe ertheilt. Die Conversion der fünfprocentigen Prioritäten soll in der Weise durchgeführt werden, daß die im Umlaufe befindlichen Prioritäten — im Betrage von 40 Millionen Gulden in Gold — auf drei Procent abgestempelt werden. Den Besitzern wird, da die Conversion eine freiwillige ist, für die Verringerung der Zinsen erstens ein Ersatz an Capital geboten, indem sie einen gewissen Betrag in neuen dreiprocentigen Marktprioritäten erhalten, welche durch eine bis 1954 zu amortisierende Ergänzungsanleihe von circa 35 Millionen Mark beschafft werden soll; und zweitens wird ihnen die Erklärung in rechtsverbindlicher Form gegeben, daß Zinsen und Capital für alle Zukunft in Gold gezahlt werden. Im Garantieverhältnisse tritt keine Veränderung ein, es nimmt jedoch die Regierung an dem Conversions-Gewinne mit 30 Procent theil und der Gewinnantheil wird zur Verminderung der Annuitätsleistung der Regierung verwendet. Was die Investitions-Anleihe betrifft, wurde von der Südbahn ein Investitions-Programm, das in zwölf bis fünfzehn Jahren zu verwirklichen ist, entworfen. Es bezieht sich auf Vermehrung des Fahrparkes, Legung eines zweiten Geleises auf der Brennerbahn, Stations-Vergrößerungen und andere Neuanlagen, ferner auf die Fundierung der schwebenden Schuld von circa acht Millionen Gulden. Zur Ausführung dieses Programmes soll eine Investitions-Anleihe dienen, deren Nominalbetrag mit siebzig bis achtzig Millionen veranschlagt wird. Die Südbahn hat sich ferner bereit erklärt, verschiedenen Wünschen der Regierung in Bezug auf Stations-Erweiterungen und auf das Verhältnis zu den Staatsbahnen zu entsprechen. Sie übernimmt namentlich in letzterer Beziehung commercielle Leistungen, indem sie in einzelnen Relationen theils für die Gegenwart, theils für die Zukunft eine Verkehrsleistung zugestehet. Die Südbahn hat sich auch bereit erklärt, zwei von den steirischen Landesbahnen in die Verwaltung zu übernehmen, wobei die Landesverwaltung nur die Verpflichtung eingehen würde, ein eventuelles Betriebsdeficit zu decken. Die Frage der Hinausschiebung der Amortisation der Actien der Südbahn bildete keinen Gegenstand des Uebereinkommens, weil die Verwaltung der Südbahn die Ansicht vertritt, daß die Regelung der Actien-Amortisation ausschließlich eine Angelegenheit des autonomen Wirkungskreises bildet.

— (Postdienst.) Am 16. d. M. tritt in Nabresina Ort, politischer Bezirk Sefana, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparcassentamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postnetz mittelst durch die bereits bestehenden, täglich zweimaligen Postbotenfahrten Duino-Nabresina Bahnhof sowie durch einen täglich einmaligen im Anschluß an den Zug Triest-Wien Nr. 9 verkehrenden Bahnhofbotengang erhalten wird.

— (Bermächtnisse.) Der in Tschernembl verstorbene Ehrenbürger des Triester Kathedralcapitels i. R., Ritter des Franz-Josef-Ordens, Herr Jakob Starha, hat unter anderen vielen frommen Legaten auch einen Betrag von 9500 fl. sammt mehrjährigen Sparcassezinsen zur Errichtung von fünf Studentenstipendien für Gymnasialschüler, deren Verleihungsrecht er dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach übertrug, gewidmet. Der Verstorbene hat schon früher 2000 fl. zur Errichtung einer Studentenstiftung für Istrien gespendet. — o.

— (Sanitäres.) Die Diphtheritis-Epidemie in Senojetich ist erloschen. Von den erkrankten 20 Personen sind 4 gestorben. Dagegen hat die Influenza, welche anfänglich in Kutejevo und Trpčane, dann in Rošana auftrat, an Ausdehnung gewonnen, so daß nun 15 Ortschaften des Feistritz und des Adelsberger Gerichtsbezirktes inficirt sind und die Zahl der bisher Erkrankten bereits 106 beträgt, von denen zwei Kinder gestorben sind. Diese Krankheit befallt mehr Erwachsene als Kinder und mehr Männer als Frauen. — o.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Das gestrige vierte Mitgliederconcert der philharmonischen Gesellschaft war von glänzendem Erfolge begleitet. Der Saal war bis aufs letzte Plätzchen gefüllt, die Orchesterinstrumente sowie die solistischen Darbietungen wurden mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Erdbebenwarte.) Die Erdbebenwarte an der k. k. Oberrealschule in Laibach hatte die Erdstöße, welche aus Italien gemeldet werden, auf beiden Instrumenten verzeichnet. Am Mikroseismographen beginnt die Bewegung am 4. d. M. nachts um 10 Uhr 8 Minuten 24 Secunden mit einer Reihe von verschiedenen Bewegungsphasen; der Hauptauschlag mit 5 mm fällt auf die Zeit 10 Uhr 10 Minuten 7 Secunden. Die wellenförmige Bewegung der Erde kam bis zur 13. Minute verfolgt werden. Die leichten Schütterwellen dürften hier nur von sehr wenigen Personen gespürt worden sein. — Vom 5. März wurde telegraphisch gemeldet aus Verona: Heute nachts wurden hier zwei Erdstöße verspürt, von denen einer sehr heftig war und mehrere Secunden andauerte. Aus Rom, 5. März: In der vorigen Nacht wurden in zahlreichen Orten Erdstöße verspürt. Die seismographischen Instrumente in Siena, Rom und Ischia verzeichneten den Stoß.

— (Ein Brudermörder.) Am 19. v. M., gegen 11 Uhr nachts, hat der Besitzersohn Alois Zalar von Brunn Dorf bei Laibach seinen Bruder Josef auf der Straße in Brunn Dorf mit einem fünfläufigen Revolver erschossen. Das Projectil traf den Josef Zalar im Genick, in der Mitte unter der Schädeldecke, was den sofortigen Tod desselben zur Folge hatte. Alois Zalar hat seinen Bruder nach seinem Eingeständnis mit Absicht getödtet, und zwar aus Neid, was sich aus dem schließen läßt, weil seine Mutter Marie Zalar dem letzteren den Besitz, welchen Alois übernehmen wollte, versprach. Der Mörder Alois Zalar hat seinen ermordeten Bruder mit einem Knechte aus Brunn Dorf selbst nach Hause getragen und dabei betont, er habe ihn erschossen. Hierauf flüchtete er sich und stellte sich am folgenden Tage selbst dem Gerichte. — 1.

— (Hundswuth.) Vor kurzem erkrankte ein dem Besitzer Ivan Valencic aus Dornegg, politischer Bezirk Adelsberg, gehöriger Wolfshund unter Symptomen der Wuth und wurde, nachdem er drei Personen erhebliche Bißwunden beibrachte, getödtet. Da sich bei der Section des Cadavers die Wuthkrankheit bestätigte, wurden alle veterinär-polizeilichen Maßregeln getroffen die gebissenen Personen ins Pasteur'sche Institut nach Wien abgesendet und die Hundcontumaz für die Gemeinden Dornegg und Illyrisch-Feistritz auf weitere drei Monate verlängert. — o.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute findet die erste Wiederholung der Delschlegel'schen Operette «Der Schelm von Bergen» statt. Am Mittwoch gelangt zum Vortheile des Cassiers Julius Bergmann Karlweis' trefflicher Wiener Schwank «Der Kleine Mann» zur Aufführung und zählt dieses Werk zu den besten Arbeiten des populären Autors und erzielte dasselbe am Raimundtheater in Wien die stattliche Zahl von hundert Aufführungen. Für diese Vorstellung sind die Blöds ungtlitzig, die ermäßigten Karten jedoch behalten ihre Gültigkeit. Die Proben für die Operette «Die Kleinen Schäfchen» sind im besten Gange und wurde mit der Anfertigung der Ausstattung eines der vornehmsten Ateliers in Berlin betraut.

— (Ursache der rapiden Verbreitung des Feuers bei Bränden.) Autoritäten der Feuerwehr haben eingehende Untersuchungen über die

allbekannte Thatsache angestellt, daß ein in irgend einem Theile eines großen Gebäudes schon längere Zeit glimmendes Schadenfeuer sofort blitzartig weitergreift, wenn zufällig eine Thür oder ein Fenster geöffnet wird. Man war bisher der Ansicht, daß die Erklärung hiefür in dem Zufließen frischer Luft zu finden sei, welche das Feuer zu neuer Thätigkeit entfacht. Die Ursache ist jedoch, wie aus den Untersuchungen, nach einer diesbezüglichen Mittheilung des Patentbureaus J. Fischer in Wien, hervorgeht, eine ganz andere. Diese Untersuchungen haben festgestellt, daß der von dem glimmenden Feuer ausgehende Rauch an sich entzündbar und explosibel ist. Ein mit Rauch erfülltes Gebäude muß ein Opfer der Flammen werden, wenn nicht Mittel zum Niederschlagen des fein zerkleinerten Kohlenstaubes angewendet werden. Das beste Mittel hiefür ist reichliche Beprißung mit Wasser.

— (Bedingnisse für Eisenbahnbauten.) Wie das «Neue Wiener Tagblatt» erfährt, werden die bisher für Eisenbahnbauten in Geltung gestandenen und allgemein angewendeten Bedingnisse der österreichischen Staatsbahnen einer Revision unterzogen, um sie den derzeitigen Bau- und Arbeitsverhältnissen anzupassen. In denselben sollen auf Grund der in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen die für Local- und Kleinbahnen von Fall zu Fall plaggreifenden Erleichterungen Ausdruck finden und so die in vielen Fällen zu Differenzen Anlaß gebenden Punkte der Bedingnisse präcisirt werden. Damit würde einem vielfach empfundenen Bedürfnisse, das sowohl für die Bauaufsichtsbehörden, als die Bauunternehmer gleich fühlbar ist, Rechnung getragen werden.

— (Fremdenverkehr.) Im Monate Februar sind in den Gasthöfen in Laibach 1784 Fremde abgestiegen, um 189 mehr als im gleichen Monate des vergangenen Jahres.

Neueste Nachrichten.

Die Einberufung des Reichsrathes.

Das am 5. März erschienene kaiserliche Patent vom 4. März 1898, betreffend die Einberufung des Reichsrathes, lautet:

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Ungarn und Böhmen, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem etc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Niederschlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Ansbach und Bator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradisca; Fürst von Trient und Brigen; Markgraf von Ober- und Niederlausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg etc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien etc. etc.

thun kund und zu wissen:

Der Reichsrath ist auf den 21. März 1898 in Unsere Reichshaupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am 4. März im Eintausendachtundachtundneunzigsten, Unserer Reiche im fünfzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

- Gautsch m. p. Welsershaimb m. p.
- Wittel m. p. Böhm m. p.
- Latour m. p. Koerber m. p.
- Ruber m. p. Bylandt m. p.
- Loebl m. p.

Gleichzeitig wird die Ernennung des Präsidiums des Herrenhauses publicirt. Es wurden der Geheime Rath Fürst Ulfred zu Windisch-Grätz zum Präsidenten, Fürst Karl Auersperg und Geheimer Rath Graf Ernst Hoyos-Sprinzenstein zu Vicepräsidenten des Herrenhauses wieder ernannt.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendet folgende Mittheilung: Se. k. und k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Patente vom 4. März 1898 den Reichsrath auf den 21. März 1898 in die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien allergnädigst einzuberufen geruht. Zufolge der diesbezüglichen Mittheilung Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten als Leiters des k. k. Ministeriums des Innern vom 4. März 1898, Z. 2146, beehrt sich das gefertigte Präsidium hievon mit dem Beifügen die Mittheilung zu machen, daß die Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses am 21. März l. J., 11 Uhr vormittags stattfinden wird. Wien, am 5. März 1898. Dr. Kramač.

Demission des Ministeriums Gautsch.

(Original-Telegramme.)

Seine Majestät der Kaiser hat die vom Gesamtministerium erbetene Demission in Gnaden anzunehmen und den Geheimen Rath Franz Grafen von Thun und Hohenstein zum Ministerpräsidenten allergnädigst zu ernennen und mit der Bildung des neuen Cabinets zu betrauen geruht. Bis zur Ernennung des neuen Ministeriums hat das bisherige Ministerium die Geschäfte fortzuführen.

Budapest, 6. März. Der «Pester Lloyd» bespricht die Ernennung des Grafen Thun zum Ministerpräsidenten und führt aus, daß in dieser Ernennung sich der schwere Ernst der Lage ausdrückt. Eine neutrale Persönlichkeit, welche ihre Impulse erst aus dem «Werden der Dinge» empfangen mag, ist Graf Thun sicherlich nicht. Zweifellos habe er ein genau umschriebenes Programm und werde trachten, dieses Programm durchzuführen. Die beispiellosen Wirren, die Zerklüftung aller soliden Grundlagen des Staates, die Verhegung der Gemüther, die Aufstachelung aller bösen Leidenschaften und Instincte des Volkes: das alles schreit ja förmlich nach einer kraftvollen That, und diese That zu vollbringen, sei vielleicht Graf Thun berufen. Es sei nicht wahrscheinlich, daß Graf Thun den Föderalismus bringe, es sei aber auch nicht anzunehmen, daß der Regierungswechsel schlechthin nur einen Personewechsel bedeute, und der neue Ministerpräsident nur den Beruf habe, die berühmte Politik des «Fortwurstelns» fortzusetzen. «Der neue Mann», sagt das Blatt schließlich, «hat vor allem die Aufgabe und den Willen, Ordnung um jeden Preis zu machen. Seine Berufung sei ein Memento an die Parteien und Nationalitäten, in deren Händen es liege, dem bösen Haber ein Ende zu machen.»

Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie.

(Original-Telegramme.)

Wien, 6. März. Eine nachmittags erschienene Extra-Ausgabe der «Wiener Zeitung» veröffentlicht folgendes Bulletin über das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie, welches um 11 Uhr vormittags ausgegeben wurde: Ahtes Bulletin: Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie verbrachte die Nacht ziemlich ruhig. Die Lösung der linksseitigen Lungenentzündung schreitet fort. Die Entzündung der rechten Lunge ist nicht weiter ausgebreitet, die Expectoration etwas erleichtert und reichlicher. Herzthätigkeit und Kräftezustand ausreichend. Temperatur 36.8.

Wien, 7. März. Die Besserung im Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist anhaltend.

Berlin, 6. März. Seine Majestät Kaiser Wilhelm besuchte vormittags den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyenyi, um sich über das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie zu erkundigen.

Attentat.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 5. März. Ein Individuum erschien heute bei dem Redacteur des bulgarischen Journals «Novini», Dimitri Makedonski, und fragte in bulgarischer Sprache, warum eine gewisse Nachricht in diesem Blatte nicht veröffentlicht wurde. Makedonski, welcher von der Angelegenheit nichts wußte, wollte sich über dieselbe unterrichten, als das Individuum zwei Revolvergeschüsse abgab, durch welche der Redacteur schwer verwundet wurde. Der Attentäter ergriff die Flucht. Die Polizei recherchiert eifrig nach dem Attentäter.

Berlin, 6. März. Das Wolff'sche Bureau meldet aus Constantinopel: Gegen den ersten Secretär des bulgarischen Exarchats, Makedonski, wurde gestern mittags ein Attentat verübt. Der Attentäter stellte an den Secretär einige Fragen in bulgarischer Sprache und gab hierauf mehrere Revolvergeschüsse gegen ihn ab. Durch zwei derselben wurde der Secretär schwer verletzt. Der Attentäter entkam. Da Secretär Makedonski Chefredacteur des Blattes «Novini» ist, das dem bulgarischen Exarchat gehört, vermuthet man, daß es sich um einen politischen Macheact handelt.

Telegramme.

Wien, 5. März. (Orig.-Tel.) Der niederösterreichische Landtag nahm den Antrag des Abgeordneten Gregorig, betreffend die Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes, dahingehend, daß der Ortspfarver den Berathungen des Ortsschulrathes mit beschließender Stimme zugezogen werde, mit dem Zusätze des Abgeordneten Dr. Gehmann, daß erforderlichenfalls auch die Religionslehrer (jeder Confession) den Berathungen des Ortsschulrathes beigezogen werden, an. Nach den üblichen Dankesreden wurde die Session mit einem be-

geisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Während der Dankesreden hatte die liberale Partei den Saal verlassen.

Budapest, 5. März. (Orig.-Tel.) (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Lukacs unterbreitete das Finanzgesetz.

Agram, 5. März. (Orig.-Tel.) Der Landtag wurde mit kaiserlichem Rescripte vertagt.

Rom, 6. März. (Orig.-Tel.) Infolge einer Zeitungspolemik fand ein Säbelduell zwischen den Deputierten Cavalotti und Macula statt. Beim ersten Range blieb Cavalotti infolge Durchstechens der Halsader todt am Plage.

Paris, 6. März. (Orig.-Tel.) Der «Matin» meldet, dass der serbische Gesandte Milutin Garaschanin um 9 Uhr abends gestorben sei.

Paris, 5. März. (Orig.-Tel.) Oberstlieutenant Piquart weigert sich, auf die Herausforderung des Majors Esterhazy zu antworten. Die Zeugen Esterhazy schrieben an Piquart, um ihn zur Nennung seiner Zeugen aufzufordern.

Madrid, 5. März. (Orig.-Tel.) [Meldung der Agence Havas.] Staatsminister Gullon theilte dem amerikanischen Gesandten Woodford mit, die spanische Regierung wünsche die Abberufung des Generalconsuls Lee aus Havanna und die Erfassung der Kriegsschiffe vor Cuba durch Handelschiffe, um deren Anwesenheit den offiziellen Charakter zu nehmen. Woodford übermittelte diese Wünsche telegraphisch der Regierung in Washington, welche sich jedoch weigerte, Lee unter den gegenwärtigen Umständen abzuberufen und die Kriegsschiffe durch andere zu ersetzen, da Kreuzer zur Küstenbewegung keine Schlachtschiffe seien.

Belgrad, 6. März. (Orig.-Tel.) Der Jahrestag der Proclamation Serbiens zum Königreiche und der Thronbesteigung des Königs Alexander wurde heute in feierlicher Weise begangen. Die Leiche des in Paris verstorbenen serbischen Gesandten Garaschanin wird auf Staatskosten nach Belgrad überführt werden.

Athen, 6. März. (Orig.-Tel.) [Meldung der Agence Havas.] Heute vormittags fand in der Metropolitan-Kirche über Veranlassung der Municipalität ein Tebeum statt, welchem eine große Volksmenge beiwohnte. Nach der kirchlichen Ceremonie begab sich ein überaus großer Zug unter Führung des Bürgermeisters und der Präsidenten der verschiedenen Vereinigungen vor das Palais, um den König zu acclamieren. König Georg erschien auf dem Balkon und richtete eine Ansprache an die Menge, in welcher er dem ganzen hellenischen Volke für seine Kundgebungen dankte, welche die Liebe und das unerschütterliche Vertrauen des Volkes zum Königreiche bezeugen. Der König versicherte, dass sein einziger Gedanke dem Glücke und Ruhme Griechenlands gelte, für das er immer gearbeitet habe. Die Rede des Königs wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen.

Ausweis über den Stand der Thiersuchen in Krain

für die Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1898.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mäsel (3 H.) und Niederdorf (8 H.).

Erlochen:

die Schweinepest im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Birkle.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 3. März. Dr. Schmidinger, Advocat, Stein. — Bartas, Regierungssecretär-Gattin, f. Tochter, Agram. — Trappen, Director, Asling. — Weiniger, Fuhrwerksbesitzer; König, Kaiser f. Gemahlin, Rag, Fehrl, Goldner, Katscher, Lunzer, Kleber, Schmidt, Hermann, Bachrach, Kleinberger, Rfite., Wien. — Wallrath, Kfm., Dresden. — Stibar, Kfm., Selzach. — Konrad, Steiner, Rfite., Budapest. — Spiz, Kfm., Warasdin.

Am 4. März. Baronin Sina, Klagenfurt. — Scheiner, f. u. f. Generalmajor; Sochor, f. u. f. Oberlieutenant, Graz. — v. Formentini, f. u. f. Oberlieutenant-Gattin; Pefols, f. u. f. Landesgerichtsraths-Gattin, Egg. — Dr. Queiß, f. Gemahlin, Pittai. — v. Eiber, Private; Steiner, Ullmann, Kahn, Petrig, Weinberger, Perlmann, Drexler, Gombich, Weislein, Winder, Koppmann, Ehinger, Rfite., Wien. — Geiringer, Kfm., Jägerndorf. — Spiropulo, Kfm., Triest. — Schulmeister, Kfm., Bräun. — Bohrl, Kfm., Zwittau. — Wezelka, Kfm., Krumau. — Eder von Drussacz, Kfm., Moor (Ungarn).

Lottoziehung vom 5. März.

Graz: 4 89 58 33 43. Wien: 80 23 47 88 7.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 7 columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Nitterschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for 5, 6, and 7 March.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 1.6° und 1.9°, beziehungsweise um 0.3° und 0.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

G. FLUX

Herrengasse Nr. 6, Parterre rechts. Erstes und ältestes Wohnungs-, Dienst- und Stellen-Vermittlungs-Bureau (behördlich bewilligt) empfiehlt und placiert Dienst- und Stellensuchende aller Art für Laibach und auswärts. Gewissenhafte, möglichst rasche Besorgung zugesichert. (856) 25-3

Heirats-Antrag.

Zwei junge Blondinen, hübsch, gebildet, vermögend, wünschen wegen Mangel an Bekanntschaft mit jungen Beamten, die schon sichere Anstellung haben, in Correspondenz zu treten. Briefe mit Photographie werden erbeten unter Chiffre «Veilchen 45», poste restante Laibach. (890)

Zwei Herren suchen

ein möbliertes oder unmöbliertes Monatzimmer in der Nähe der Franciskanerkirche. — Anträge an die Administration dieser Zeitung. (899)

Landestheater in Laibach.

94. Vorstellung.

Gerade.

Montag, den 7. März

Novität!

zum zweitenmale:

Novität!

Der Schelm von Bergen.

Operette in drei Acten von Konrad Loewe und Karl Einbau. Musik von Alfred Delschlegel.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

95. Vorstellung.

Ungerade.

Mittwoch, den 9. März

Benefiz für den Cassier Julius Bergmann.

Neuinsceniert:

Der kleine Mann.

Wiener Schwank in vier Acten von E. Karlweiss.

Zu verkaufen:

Landesgesetzblatt für Krain von 1872 bis incl. 1896 in 10 Bänden 10 fl. — Reichsgesetzblatt, deutsch von 1861 bis incl. 1897 in 36 Bänden 40 fl., beide Gesetzbücher mit wertvollen Bezugsnotizen für politische Beamte. — Allg. österr. Gerichtszeitung von Dr. Stubenrauch, Jahrgänge 1857, 1858, 1859, 3 fl. — Gerichtshalle von 1860 bis incl. 1881 in 21 Bänden 15 fl.; nebst anderen juristischen Werken, darunter Dr. Schusters Bau- und Verbiethungsrechte (eine Seltenheit) 10 fl. Anzufragen vormittags: Triesterstrasse, Villa Benedikt, Hochparterre. (858) 3-2

Ein kaufmännisch gebildeter Mann

26 Jahre alt, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht entweder als Commis oder Comptoirist in ein größeres Geschäft oder eine Fabrik unterzukommen. — Gesl. Anträge unter «Comptoirist 100» an die Administration dieser Zeitung. (891) 3-1

Advertisement for Bisquit Dubouché & Co. COGNAC. Includes an image of a cognac bottle and text describing the product and agents.

Course an der Wiener Börse vom 5. März 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Bare'.